



Stationen einer Partnerschaft

40 Jahre Salzburg –
Litauen und 20 Jahre
Baltischer Weg

SCHRIFTENREIHE DES LANDESPRESSEBÜROS
„Salzburger Landtag“, Nr. 14




Land Salzburg
Landtag

Stationen einer Partnerschaft
40 Jahre Salzburg – Litauen und 20 Jahre Baltischer Weg



Stationen einer Partnerschaft

40 Jahre Salzburg –
Litauen und 20 Jahre
Baltischer Weg

Herausgegeben von
Roland Floimair




Land Salzburg
Landtag

Impressum:

SCHRIFTENREIHE DES LANDESPRESSEBÜROS

Serie „Salzburger Landtag“, Nr. 14

Verleger: Land Salzburg, vertreten durch das Landespressebüro
(Medien- und Marketingzentrum des Landes Salzburg)

Herausgeber: Chefredakteur Dr. Roland Floimair,
Pressesprecher der Salzburger Landesregierung

Redaktion: Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler, Mag. Gerhard Scheidler
alle Chiemseehof, Postfach 527, 5010 Salzburg

Fotos: Franz Neumayr, Landespressebüro, Landesarchiv, Privat

Umschlaggestaltung, Satz und Grafik: Hausgrafik, Land Salzburg

Druck: Hausdruckerei, Land Salzburg

Erschienen im Februar 2010

ISBN 978-3-85015-246-4

I. SALZBURG – LITAUEN: 40 JAHRE PARTNERSCHAFT

Vorwort von Landtagspräsident Ök.-Rat Simon Illmer

Vierzig Jahre nach Anregung zur Schaffung einer Partnerschaft zwischen der damaligen SSR Litauen innerhalb der Sowjetunion und dem Bundesland Salzburg durch die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft liegt nunmehr dieser Band in der Schriftenreihe des Salzburger Landtages, herausgegeben vom Landespressebüro, über die Ausstellung „20 Jahre Baltischer Weg“ im Salzburger Landtag samt dem beeindruckenden Vortrag von Mag. Cornelius Hell „Neue Jugend eines alten Landes – Litauen ist 1000 Jahre alt und seit 20 Jahren wieder ein Staat“ vor.

Damit werden die sehr interessanten Inhalte des Festaktes vor der Ausstellungseröffnung im Plenarsaal des Salzburger Landtages am 16. September 2009 dokumentiert. Dabei handelt es sich um den genannten Vortrag von Mag. Cornelius Hell, aber auch um die Beiträge von Seiner Exzellenz, des Botschafters der Republik Litauen in Österreich, Giedrius Puodžiūnas, sowie von Honorarkonsul Hofrat Dr. Peter Krön und Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner, dem Präsidenten der Salzburgerisch-Litauischen Gesellschaft. Ein historischer Überblick über verschiedene Stationen in den ver-



gangenen vierzig Jahren – die Aufzählung kann nicht vollständig sein – soll diese Broschüre abrunden.

Die Wege der Menschen, aber auch die Wege der Völker und Staaten in der Geschichte sind oft sehr verschlungen. Und trotzdem führen sie über lange Zeitläufe hinweg wieder zusammen. So zum Beispiel gibt es Funde von

Schmuckstücken und Bernstein, die den sicheren Rückschluss zulassen, dass bereits in der Bronzezeit die in Salzburg siedelnden Kelten Handelsbeziehungen bis zur Ostsee – und damit bis in den Raum des heutigen Litauen – hatten. Salz war sicher als das „weiße Gold“ mit im Spiel.

Das traurige Kapitel der Ausweisung von rund 20.000 evangelischen Mitchristen aus Salzburg, insbesondere aus dem Pongau, in den Jahren 1732 und 1733 ist ein weiterer Bezugspunkt in der gemeinsamen Geschichte von Litauen und Salzburg. Sind doch viele der Ausgewiesenen in das damalige Ostpreußen, entlang der Memel, der damaligen deutschen Sprachgrenze, in Niederlitauen eingewandert und dort angesiedelt worden. Salzburg hat durch einen Auftrag an einen litauischen Bildhauer ein großes Holzdenkmal

in Form eines gebrochenen Pfluges in der Gemeinde Vilkiškiai errichtet.

Und dann gibt es eben seit 40 Jahren in unserer Zeit diese Partnerschaft. Ab 1990 wurden die Unabhängigkeitsbewegung von Litauen zur Wiedererlangung seiner staatlichen Souveränität vom Salzburger Landtag massiv unterstützt und auch gegenüber der Österreichischen Bundesregierung entsprechende Schritte eingefordert.

Diese Unterstützung des Bundeslandes Salzburg für die Freiheits- und Unabhängigkeitsbewegung der Bevölkerung von Litauen hat zu einer Vertiefung der Partnerschaft im Lauf der Zeit geführt. Sie wurde – ausgehend von den kulturellen und wissenschaftlichen Kontakten – auf viele weitere Bereiche ausgedehnt. Stellvertretend nenne ich die Aktivitäten auf dem Gebiet des Schulwesens, der Lehrerausbildung, der Tourismusschulen, der Landwirtschaft und vor allem in den schweren Zeiten des Unabhängigkeitskampfes auch auf medizinisch-humanitärem Gebiet. Nicht zuletzt ist diese Partnerschaft auch auf eine Ebene der Beziehungen zwischen dem Parlament von Litauen und dem Salzburger Landtag ausgedehnt worden.

Ich betrachte es als große Anerkennung für Salzburg, dass diese Partnerschaft auch nach der Erringung der Unabhängigkeit der Republik Litauen als souveräner Staat mit dem Bundesland Salzburg – als Bundesland der Republik Österreich – weiterhin aufrecht geblieben ist. Große Verdienste um diese guten Kontakte und Beziehungen haben sich Honorarkonsul Hofrat Dr. Peter Krön und Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner bleibend erworben.

Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich auch bei der Botschaft der Republik Litauen für die guten und vielfältigen Kontakte im Lauf der Zeit. Heute ist Litauen Teil des größeren Europa in der EU und ein selbstverständlicher Partner als souveräner Staat in der internationalen Völkergemeinschaft geworden.

Ich wünsche allen Staaten, vor allem aber den Völkern dieser Partnerländer in Zukunft Frieden in Freiheit und Sicherheit weiterhin.

Landtagspräsident
Ök.-Rat Simon Illmer

Inhalt

I. Salzburg – Litauen: 40 Jahre Partnerschaft

Vorwort von Landtagspräsident Simon Illmer 7

II. 20 Jahre Baltischer Weg – Eröffnung der Ausstellung

Grußadresse von Landtagspräsident Simon Illmer 10

Botschaft an die Welt: Der Baltische Weg
Text einer Schautafel zur Ausstellung. 13

Neue Jugend eines alten Landes
Rede Cornelius Hell 18

Biographie Cornelius Hell 25

Grußadresse Erich Wagner
Obmann der Salzburgisch-Litauischen Gesellschaft 26

Grußadresse Peter Krön
Honorarkonsul der Republik Litauen in Salzburg 27

Grußadresse Giedrius Puodžiūnas
SE Giedrius Puodžiūnas, Botschafter der Republik Litauen in Österreich 29

III. Zeittafel

Geschichte der Partnerschaft Salzburg – Litauen 31

Bildhinweise 42

II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Grußadresse von Landtagspräsident Simon Illmer

Diese Tage sind voll des Gedenkens. 70 Jahre Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September! 20 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs durch die Öffnung der Grenzen Ungarns zur Ausreise von DDR-Bürgern nach Westdeutschland durch Österreich am 10. September. 20 Jahre erste freien Wahlen in Polen aufgrund des Engagements der Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* ab 1980, Fall der Berliner Mauer.

In diese Gedenktage, die Ausdruck und Symbol der Überwindung des Kommunismus, des Warschauer Paktes und der Beginn einer Neuordnung des Baltikums und der Mittel-Ost-Europäischen Länder sind, hat sich auch für mich die bange Frage eingemischt: Und wann war der Zweite Weltkrieg wirklich zu Ende? Für uns Österreicher ist das klar: 1945. 1955 Wiedererlangung der vollen Souveränität, 1995 Beitritt zur Europäischen Union.

Es stellt sich tatsächlich die Frage, wann für jene Menschen, die aus unserer Sicht



„hinter“ dem Eisernen Vorhang, wie dies Sir Winston Churchill so dramatisch formuliert hatte, lebten, also wann der Zweite Weltkrieg und seine verheerenden Folgen für große Teile Europas zu Ende waren.

Und in diesem Kapitel hat das Volk von Litauen, haben mutige Männer und Frauen, auch Abgeordnete des Parlaments, geweihte Priester und Bischöfe, Intellektuelle und einfache Menschen wie du und ich, Geschichte geschrieben.

Mit persönlichem Einsatz, mit Mut, mit Zuversicht, ja mit großer Opferbereitschaft, wurde die Freiheit erstrebt und erkämpft. Im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft, weil es auf dem langen Weg nach dem Zweiten Weltkrieg in die Freiheit viele Todesopfer unter den politisch Verfolgten aus allen Lagern gegeben hat - bis hin zu jenem Blutsonntag am 13. Jänner 1991. An diesem Tage wurden das Parlament von der Roten Armee belagert, der

Fernsehturm beschossen, die Medien ausgeschaltet und Menschen von Panzern niedergewalzt. Aber nicht einmal die damals mächtige Sowjetunion konnte das Rad der Geschichte zurückdrehen. Der Wille zur Freiheit war stärker!

Unsere Ausstellung hier in Salzburg, gestaltet vom Außenministerium der Republik Litauen und für ganz Österreich nach Salzburg durch seine Exzellenz, den Botschafter der Republik Litauen in Österreich, Herrn Giedrius Puodžiūnas, vermittelt, dokumentiert einen solchen Meilenstein in die Freiheit: Die Menschenkette von Vilnius bis Tallinn. Eine Million Menschen hat diese Menschenkette als Ausdruck der Freiheit geformt. Und damit haben wir einen weiteren so wichtigen und wertvollen Gedenktag aus dem Jahr 1989, der nunmehr 20 Jahre zurück liegt.

Die Geschichte ist bekannt. Litauen, Estland und Lettland kamen zurück in die Gemeinschaft der souveränen Staaten, wurden Mitglied der EU und sind heute selbstverständlicher Teil unseres gemeinsamen europäischen Lebens.

Der Salzburg-Bezug ist berührend. 1732/1733 wurden rund 20.000 evangelische Mitchristen hauptsächlich aus Salzburg in das damalige Ostpreußen, heute Litauen ausgewiesen. In einer nunmehr bald 40-jährigen Partnerschaft wurden kulturelle und humanitäre, bildungspolitische und viele andere Kontakte entwickelt und seit 1990 steht diese Partnerschaft auch auf einer parlamentarischen Ebene zwischen dem Seimas von Litauen und dem Salzburger Landtag. So haben namens des

Salzburger Landtages der damalige ÖVP-Klubobmann Abgeordneter Dr. Franz Schausberger, der damalige Landtagsabgeordnete der FPÖ, Dr. Robert Thaller, sowie Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler als offizielle Wahlbeobachter an den ersten freien Wahlen vom 24. Februar 1990 teilgenommen – Litauen war damals noch ein Sowjet-Staat. Die teilweise auch blutige Entwicklung ist bekannt.

Weg in die Selbstständigkeit

Der Salzburger Landtag hatte am 27. Februar 1991 eine mehrstimmige Entschlie-ßung gefasst. Darin sollte die Bundesregierung ersucht werden, „die Anerkennung Litauens als selbstständigen Staat zu prüfen und alle Maßnahmen wahrzunehmen, die geeignet sind, den Weg der Republik Litauen in die Selbstbestimmung zu erleichtern“. Diese Entschlie-ßung ist gesellschaftspolitisch nur möglich gewesen, weil verschiedenste Kreise von Salzburg das Schicksal von Litauen und seiner Entwicklung durch diese Partnerschaft, die sich damals vor allem auf kulturellen Gebiet entfaltete, sehr gut und zum Teil durch Besuche persönlich gekannt hatten. Die Unabhängigkeit Litauens wurde in einer Volksabstimmung vom 9. Februar 1991 mit einer Zustimmung von 90,47 % getragen.

Und diese Haltung des Salzburger Landtages wurde damals wie auch einige Jahre später durch das litauische Parlament in sehr anerkennender Weise gewürdigt. Die Signatüre der Unabhängigkeitserklärung von Litauen, also damals aktive Abgeordnete widmeten dem Salzburger Landtag eine Metalltafel auf Granit. Diese hängt mit folgendem zweispra-

chigem Text in einem Vorsaal zum Plenarsaal des Landtages. Sie enthält folgende Inschrift: „Litauen dankt dem Land Salzburg für die kulturellen Beziehungen und besonders für Solidarität und Unterstützung im Jahr 1991 während der sowjetischen Aggression gegen Litauen.“

Nachkriegsordnung überwunden

Und ich komme zurück auf die von mir eingangs gestellte Frage, wann wohl der Zweite Weltkrieg für manche Teile Europas wirklich zu Ende war. Die EU wurde in der Vierten Runde mit 1. Jänner 1995 um die Staaten Schweden, Finnland und Österreich erweitert. In der fünften Erweiterungsrunde, fälschlich oft auch „EU-Osterweiterung“ bezeichnet, kamen die Staaten des Baltikums, Estland, Lettland und Litauen, sowie die Staaten Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern dazu. Um es mit einem Wort eines bekannten deutschen Politikers zu formulieren: „Mit dieser Erweiterung der EU wurde die Nachkriegsordnung überwunden.“ Es ist wohl heute noch eine große Aufgabe für uns, für die Staatengemeinschaft, für die EU, für unsere Integrationspolitik, die Spuren und die Folgen des Eisernen Vorhangs auf gesellschaftlichem, wirtschaftlichem, infrastrukturellem Gebiet, aber auch mental, zu überwinden.

Ich danke daher, dass gerade Salzburg, speziell dem Salzburger Landtag, die Auszeichnung und Ehre zuteil wurde, die Ausstellung „Der Baltische Weg“ beherbergen zu können. Der Dank gilt namentlich nochmals Herrn Botschafter und seinem Kulturattache, Frau Rita Valiukonytė.

Honorarkonsul Dr. Peter Krön ist leider im Ausland. Er hat sich um diese Partnerschaft große Verdienste erworben. Er war mutig genug, auch in schwerer Zeit diese Partnerschaft zu leben und zu tragen. An seiner Stelle wird der ebenfalls höchst verdienstvoll tätige Obmann der Litauisch-Salzburgischen-Gesellschaft, Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner sprechen. Peter Krön hat uns eine Grußadresse zur Verfügung gestellt, die auf Ihren Plätzen aufliegt.

Angesichts der Grußadresse des Herrn Botschafters der Republik Litauen und des Festvortrages von Herrn Mag. Cornelius Hell und unserer gemeinsamen Zeit anschließend im Plenarsaal des Landtages im Chiemseehof beschließe ich meine Worte mit nochmals meinem herzlichen Gruß an Sie alle – aus dem litauischen Freundeskreis, aus der Reihe der Repräsentanten des öffentlichen Lebens, aus dem Kreis des Corps Consulaire und an Sie alle Anwesenden.

II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Botschaft an die Welt: Der Baltische Weg

Das kommunistische System in Europa erlebte vor 20 Jahren seinen Niedergang. Der Name „Baltischer Weg“ hatte in diesem historischen Kontext einen besonders breiten Widerhall verursacht. Der Baltische Weg war eine lebende Menschenkette von Tallinn bis Vilnius: Die friedliche Demonstration von drei Nationen – der litauischen, lettischen und estnischen – war ein Schrei in die Welt, eine Erinnerung an ihre Existenz. Und es war gleichzeitig ein Triumph der demokratischen Selbstentscheidung an der östlichen Ostseeküste.

vom 23. August 1939 haben Sowjets und Nazis die durch den Molotow-Ribbentrop-Pakt festgelegten Einflussphären abgeändert. Diese Zusatzprotokolle ermöglichten der Sowjetunion die Okkupation der baltischen Staaten und deren Annektierung 1940.

Obwohl die Zusatzprotokolle kein Geheimnis für die zivilisierte Welt waren, hat die Sowjetunion 50 Jahre lang das Existieren der Protokolle streng gelehnet. Als die Sowjetunion Ende des 20. Jahrhunderts in eine wirtschaftliche und politische Krise



Das Schicksal der osteuropäischen Länder wurde durch die Unterzeichnung des Molotow-Ribbentrop-Paktes in Moskau am 23. August 1939 entschieden. Dieser Pakt hat die Maschinerie des II. Weltkrieges gestartet. Durch die geheimen Zusatzprotokolle zum Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffspakt

geriet, hat der damalige Parteichef Michail Gorbatschow den Prozess der „Perestroika“ begonnen. Man versuchte, das am Abgrund stehende Imperium durch Demokratisierung bestimmter Lebensbereiche zu retten. In der Sowjetunion entstand damit die Möglichkeit, öffentlich über den Molotow-

Ribbentrop-Pakt zu sprechen. Die Völker des Baltikums nutzten die Gelegenheit, ihre bislang unterbundenen souveränen Rechte auszurufen.

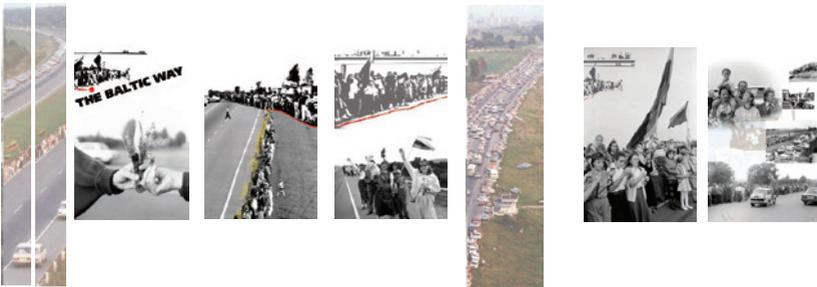
Zum ersten Mal wurden die geheimen Zusatzprotokolle am 23. August 1987 in den baltischen Republiken erwähnt. Inner-

Wahlen der Delegierten zu diesem Kongress hatten einen demokratischen Charakter. Die Delegationen der baltischen Republiken wurden von den Wählern beauftragt, die Wiederherstellung ihrer staatlichen Souveränität zu verlangen. Diese Forderungen der Delegationen der



halb eines Jahres fanden in Vilnius, Riga und Tallinn riesige Meetings statt. Die Organisatoren dieser Meetings waren die neugegründeten demokratischen Volksbewegungen, welche die enorme Unterstützung der Bevölkerung genossen. „Lietuvos persitvarkymo sąjūdis“ in Litauen und die Volksfronten in Lettland und Estland wurden zu Führern der historischen Gerech-

baltischen Länder wurden jedoch einfach ignoriert. Die Beschlüsse wurden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst, wodurch die Stimmen von Litauen, Lettland und Estland in der sowjetisch geprägten Mehrheit untergingen. Auf Betreiben der baltischen Delegationen wurde jedoch vom Kongress der Volksdeputierten eine Kom-



tigkeit und Souveränität. Vom Mai bis Juni 1989 fand in Moskau der Kongress der Volksdeputierten der UdSSR statt. Die

mission zur Untersuchung der Verträge von 1939 zwischen der UdSSR und Deutschland gebildet. Der sogenannte Chefideo-



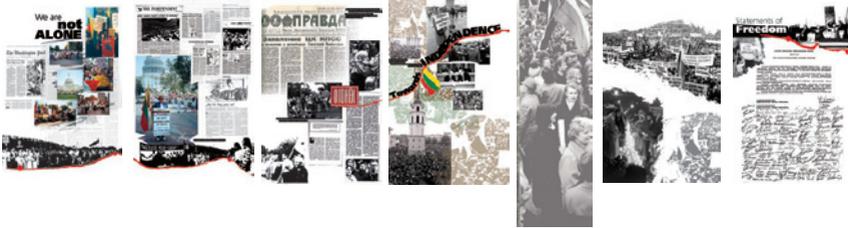
loge der „Perestroika“, Alexandr Jakovlew, erkannte in seinen Aussagen das Bestehen der geheimen Zusatzprotokolle an und verurteilt sie sogar. Die Kommission hat aber ihre Arbeit offensichtlich abgebrochen. Mit dem Heranrücken der 50-Jahres-Feier der Unterzeichnung der sowjetisch-deutschen Abkommen von 1939 reifte in den baltischen Republiken die Idee, eine Aktion von außergewöhnlichem Format zu organisieren und dadurch der sowjetischen Propaganda die Unterlassung dieses Datums und die Meinungsprägung, dass „nur ver- einzelte Gesellschaftsgruppen in den bal-

und von den lettischen und estnischen Volksfronten in Tallinn geboren. Eine Art Probe fand schon im September 1988 statt, als die Umweltschutzaktion „Umrin- gen der Ostsee“ organisiert wurde, an der nicht nur Bürger der östlichen baltischen Länder, sondern auch Finnen, Schweden, Deutsche und Polen teilnahmen. Am 23. August 1989 stellte sich um 19.00 Uhr baltische Ortszeit eine lebende Menschenkette von Tallinn bis Vilnius auf die Straße und blieb für ca. 15 bis 20 Minuten bestehen. Die Teilnehmerzahl an dem Baltischen Weg betrug schätzungsweise mehr als eine



tischen Republiken“ über die Aktualität der Protokolle reden, unmöglich zu machen. Die Idee der lebenden Menschenkette wurde am 13. Mai 1989 auf der Tagung der litauischen Volksbewegung „Sajūdis“

Million Menschen. Allein auf dem litauischen Territorium waren die Teilnehmer der Aktion mit ca. 60.000 Autos angereist. Der immens rege Verkehr verursachte zwar an einigen Kreuzungen Staus; es passierte



aber kein einziger Unfall. Am 23. August verkündeten die baltischen Volksfronten einen gemeinsamen Appell an die Welt. In diesem Appell wurden die demokratischen Gesellschaften getadelt, da sie dem sowjetischen Imperialismus gegenüber einer Doppelmoral folgten und die baltischen Völker lange Jahre völlig vergessen hatten. Doch der Appell endete mit hoffnungsvollen Worten: „Geschwister im Osten und Westen, wir sind bereit, Ihre Doppelmoral zu vergessen, wenn Sie Mut fassen und sich

Verlautbarung des Zentralkomitees der KP der UdSSR veröffentlicht. Der baltische Weg wurde als „Nationalistische Hysterie“ qualifiziert, welche „katastrophale Folgen“ mit sich ziehen kann. Nach diesen Drohungen musste man mit direkten Gewalt-handlungen gegen die demokratischen Prozesse in den baltischen Republiken rechnen.

Doch die Gesellschaften in Russland und in den anderen Sowjetrepubliken brachten



um die Einhaltung der Bestimmungen des internationalen Rechtes nicht nur in Afrika und in Asien, sondern auch in Europa einzusetzen“. Der Appell wurde auch an die Vereinten Nationen verschickt.

Die Regierung der UdSSR reagierte darauf sehr entschieden. Am 27. August wurde die

den Entscheidungen der baltischen Völker Sympathien entgegen. Moralische Unterstützung kam auch aus dem Ausland. Auf die Frage, was Georg Bush sen., der amerikanische Präsident, zu der Meinungsäußerung der KP der UdSSR meinte, erklärte er: „Gorbatschow soll mehr Verständnis gegenüber den baltischen Republiken zei-

gen oder mindestens soviel, wie er Polen erlaubt hat. Er soll die Probleme dieser drei Republiken begreifen und ein offenes Ohr für ihre Forderungen haben.“

Man kann behaupten, dass der Baltische Weg das Auseinanderfallen des ganzen sowjetischen Systems beschleunigte. Einerseits wusste man nach dem Baltischen Weg, dass die baltischen Länder und Moskau nie einen gemeinsamen Weg gehen würden. Ein Ausdruck dessen war der durch den neu gewählten obersten Sowjet verkündete Akt „über die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des litauischen Staates“ vom 11. März 1991. Dem litauischen Beispiel folgten auch die anderen baltischen Republiken und am 12. Juni 1990 proklamierte sogar das neue von Boris Jelzin regierte Russland die Absicht, sich von den alten sowjetischen Strukturen zu trennen. Bis Ende 1989 haben alle Länder des sogenannten Warschauer Paktes, also der Satelliten der UdSSR, ihre volle Souveränität errungen. Am 9. November 1989 ist die Berliner Mauer gefallen. Andererseits versuchten die sowjetischen orthodoxen Kräfte, das Imperium am Leben zu halten. Diese Kräfte organisierten am 13. Januar 1991 in Vilnius den Angriff der Sowjetarmee auf die wiedererrichteten staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen. 14 Verteidiger dieser Institutionen kamen

dabei ums Leben, Tausende wurden verletzt. Eine ähnliche gegen Lettland ausgerichtete Aktion wurde in Riga gestartet. Im August 1991 versuchten die sowjetischen orthodoxen Kräfte einen Putsch zu organisieren. Jedoch konnte auch dadurch das Imperium nicht mehr gerettet werden. Eine kettenartige Anerkennung der wiederhergestellten baltischen Staaten begann.

Die Rolle des Baltischen Weges in diesem ganzen Prozess ist nicht zu bestreiten. Die lebende Menschenkette von Vilnius bis Tallinn war für die Welt sichtbar – im wahren und im übertragenen Sinne. Der Baltische Weg wurde als die längste Menschenkette der Welt ins Guinnessbuch der Rekorde eingetragen. Diese Menschenkette war sogar vom Weltall aus zu sehen. Die Nachricht über die Ereignisse an der östlichen Ostseeküste am 23. August 1989 verbreitete sich in der ganzen Welt. Mit dieser Nachricht versuchten die unterjochten Völker der Welt zu sagen, dass sie die vom aggressiven Regime geführte Politik nicht länger erdulden wollten. Die Welt hat diese Nachricht gehört, verstanden und gewürdigt. Der Baltische Weg wurde zum bedeutsamsten Symbol der Befreiung Mittel- und Osteuropas. 2009 wurde der Baltische Weg ins UNESCO-Register „Memory of the world“ aufgenommen.

(Text einer Schautafel zur Ausstellung)

II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Neue Jugend eines alten Landes

Litauen ist 1.000 Jahre alt und seit 20 Jahren wieder ein Staat
Rede Mag. Cornelius Hell

Von allen Einladungen seit langem hat mich die zu der heutigen Festrede am allermeisten gefreut. In zwei Wochen sind es 25 Jahre, dass ich von Salzburg aus zum ersten Mal nach Vilnius aufgebrochen bin. 1984 bis 1986 habe ich – vermittelt durch Salzburg und aufgrund der Länderpartnerschaft zwischen Salzburg und Litauen – als erster österreichischer Germanistiklektor an der Universität Vilnius gearbeitet. Als Kind, als ich als Zehnjähriger aus Rußbach am Pass Gschütt wieder nach Salzburg gekommen bin, war die Stadt für mich der Anfang der weiten Welt. Als ich mit 28 Jahren nach Vilnius gekommen bin, habe ich nicht nur eine neue Stadt und ein neues Land kennen gelernt; es hat mir auch den Blick geöffnet auf ein neues, auf das ganze Europa. War bis dahin der Südwesten meine bevorzugte Himmelsrichtung und der mediterrane Raum das faszinierendste Gebiet, bin ich durch Litauen umgepolt worden auf den Nordosten. Und das war nicht nur eine andere Landschaft,



sondern bedeutete auch ein Kennenlernen und zunehmend ein Miterleben der Wirklichkeit des Sowjetsystems. Ich bin wahrscheinlich fast der einzige Österreicher, der das sowjetische Litauen nicht nur von Kurzbesuchen kennt, sondern vom alltäglichen Leben in den Geschäften, an

der Universität mit den vielen weggesperrten Büchern und verbotenen Themen, beim Arzt und im Spital oder in privaten Beziehungen; der in unzähligen Situationen erlebt hat, wie viel Unterdrückung es brauchte, damit die Menschen das, was sie wollen, nur heimlich und nicht öffentlich sagen. Wenn ich Ihnen gestehe, dass ich in Vilnius noch immer mehr Menschen habe, mit denen ich unbedingt einen Abend verbringen möchte als in Wien, wo ich seit 1993 lebe, so ist das keine Spitze eines Salzburger gegen Wien, sondern hängt mit den Erfahrungen von damals zusammen, die mich mit vielen Freunden und Freundinnen in Litauen verbinden und die man nicht in ein paar Sätzen erzählen kann.

Ich freue mich aber vor allem auch deswegen, hier und heute sprechen zu dürfen, weil ich ja durch die Partnerschaft Salzburg-Litauen überhaupt nach Vilnius gekommen bin. Wie ich verdanken auch andere Salzburgerinnen und Salzburger der Länder- und der Städtepartnerschaft ihre Kenntnis von Litauen. Und viele Litauerinnen und Litauer sind in all den Jahren als Studentinnen und Studenten, als Künstlerinnen und Künstler, auch als Politiker und Delegationsteilnehmer oder in anderen Rollen nach Salzburg gekommen. Dass Menschen das jeweils andere Land und einander kennen lernen, ist etwas vom Wichtigsten an einer solchen Partnerschaft. Ich bin zwar ein Büchermensch, doch ich glaube, dass die entscheidenden Veränderungen und auch viele Erkenntnisprozesse, die wirklich Bedeutung haben im Leben, über Gesichter und Gesten laufen. Gesichter und Gesten – damit sind wir mitten im Thema der Ausstellung, die wir heute zu sehen bekommen.

Als ich 1986 nach Salzburg zurückgekehrte, war nicht nur ich sicher, dass sich auf absehbare Zeit nichts ändern wird, auch meine litauischen Freunde lebten in dieser Perspektive. Ich habe Tschernobyl in Sowjetlitauen erlebt, und da war von Gorbatschows Glasnost rein gar nichts zu bemerken. Was in den folgenden beiden Jahren in Litauen passiert ist, ist für mich bis heute ein unbegreifliches Wunder: Vielleicht das größte, das in meiner Lebenszeit vor sich gegangen ist: Woher auf einmal der Mut kam, 1988 die Unabhängigkeitsbewegung Sajūdis zu gründen. Und wie – ohne Handys und Email, noch in der Zeit der überwachten Telefone –

diese einzigartige Menschenkette von Vilnius bis nach Tallinn überhaupt organisiert werden konnte. Noch heute würde ich viel darum geben, wenn ich damals dabei gewesen wäre. Aber die Reisen nach Litauen – in die Sowjetunion – waren damals noch schwierig, und ich konnte auch meine Arbeit in Salzburg nicht für länger verlassen. Doch im November 1989 habe ich bei einem zweiwöchigen Aufenthalt erlebt, wie sich das Land, wie sich die Menschen verändert hatten: Die Zeit des Flüsterns, des Schweigens, der Andeutungen war zu Ende, die Menschen sagten, was sie dachten. Und im litauischen Fernsehen konnte ich dann den Mauerfall in Berlin verfolgen – professionell kommentiert, ohne die obligatorischen sowjetischen Phrasen.

20 Jahre „Baltischer Weg“: Das ist wahrlich nicht nur für Litauen wie auch für Lettland und Estland ein Grund zum Feiern. Was damals geschah, war der Anfang vom Ende der Sowjetunion und hat die Welt nachhaltig verändert – auf gewaltlose Weise. Mit ihrer Menschenkette haben die Menschen in den drei baltischen Staaten ein Beispiel gewaltlosen Widerstandes gegeben, das den immer wieder zitierten von Mahatma Gandhi und Martin Luther King durchaus ebenbürtig ist.

Der Auslöser dieser Menschenkette im August 1989 war der 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes: 1939 hatten die Massenmörder Hitler und Stalin ihre Einflusssphären abgesteckt – die baltischen Staaten wurden dabei der Sowjetunion zugeschlagen. Sie annektierte die drei Staaten und deportierte sogenannte „Klassenfeinde“

bei Nacht und Nebel ohne Gerichtsverfahren nach Sibirien – allein aus Litauen etwa 23.000, und nur wenige von ihnen haben überlebt. Mit dem Überfall Hitlers auf die Sowjetunion kam die deutsche Wehrmacht, stoppte die Deportationen und ermöglichte die Ermordung von über 200.000 Juden. 1944 kehrte die Sowjetunion nach Litauen zurück und setzte die Deportationen fort: Bis zu 500.000 Menschen – die Zahlen schwanken – wurden bis zu Stalins Tod im Jahr 1953 nach Sibirien deportiert.

Der „Baltische Weg“ vor 20 Jahren hat es letztendlich ermöglicht, dass über das alles offen geredet werden kann. Und dass die Sowjetunion zerfallen ist – was der russische Ministerpräsident Vladimir Putin noch immer für eine große Katastrophe hält, wie man nicht vergessen sollte. Litauen hat zu diesem Zerfall sehr viel beigetragen: Von allen Künstlerverbänden in der Sowjetunion war der litauische Komponistenverband der erste, der sich vom sogenannten „Allunionsverband“ losgesagt hat. Und die litauische kommunistische Partei unter ihrem später populär gewordenen Pragmatiker Algirdas Brazauskas hat sich als erste von der KPdSU losgesagt. Wie und in welchem Tempo es dann weiterging, wissen wir: Am 11. März 1990 die litauische Unabhängigkeitserklärung, im Herbst 1991 die internationale Anerkennung und der Beitritt zu den Vereinten Nationen, im Jahr 2004 der NATO- und EU-Beitritt, und 2007 wird Litauen Teil des Schengen-Raumes. Nicht vergessen darf man, wenn man diese Geschichte nacherzählt, die 14 Menschen, die die Sowjetarmee am 13. Jänner 1991 bei ihrem Sturm auf den Fernsehturm und das

Parlament in Vilnius ermordet hat. Nicht vergessen sollte man auch, dass der sogenannte „Westen“ – ganz anders als in Ex-Jugoslawien – die Bestrebungen der drei baltischen Staaten, die völkerrechtswidrige sowjetische Okkupation zu beenden und ihre Staaten wiederherzustellen, gar nicht so gerne gesehen hat. Die österreichische Bundesregierung hat sich in einer sehr peinlichen Erklärung sogar mit den Putschisten im August 1991 arrangiert. (Ich erwähne das, weil wir uns ja zumindest damals so gerne als Anwälte von Demokratie und Menschenrechten oder auch einfach nur der Reisefreiheit verstanden haben; auch wenn wir es heute schon wieder eilig haben, das Asylrecht wieder zu verschärfen.)

Menschenkette hat ihr Ziel erreicht

Der Putsch vom August 1991 und sein Scheitern haben jedenfalls international die Anerkennung Litauens, Lettlands und Estlands sehr schnell vorangetrieben. Damit hat die Menschenkette vom August 1989 ihr Ziel erreicht.

Wenn man zurückdenkt an diesen August 1989 und die Bilder von damals sieht, tut die Normalität von heute auch weh. So viel Einigkeit, ja Einheit, so viel unbekümmerte Freude trotz aller Angst, so viel Bereitschaft, alles zu geben, war seither nie mehr. Man darf dabei nicht vergessen, dass auch das einem gemeinsamen Feind geschuldet war. Für eine freie Gesellschaft ist die Formulierung verschiedener Interessen und Weltanschauungen normal. Nicht dass sich auch in Litauen ein heterogenes Parteienspektrum gebildet hat, ist also zu beklagen, sondern dass die Reprä-

sentanten der vor 20 Jahren so schwer erkämpften Demokratie heute so wenig Vertrauen genießen. Eine Umfrage im August 2008 für Parlament und Regierung verheerende Werte ergeben.

Dem ist freilich entgegenzuhalten, dass das politische System Litauen etwas so Bedrohliches wie die Amtsenthebung eines Präsidenten erstaunlich gut überstanden hat – ein großer Beweis für eine gefestigte Demokratie; und dass radikale Parteien nie eine Chance gehabt haben in diesen 20 Jahren. Von besonderer Bedeutung für die heutige litauische Gesellschaft ist eine politische Entscheidung in den Anfängen: die sogenannte Null-Option für die Staatsbürgerschaft: Allen Menschen, die ihren ständigen Wohnsitz in Litauen hatten, wurde auf Antrag die litauische Staatsbürgerschaft verliehen. Darum sind heute sowohl die russische wie die polnische Minderheit in Litauen gut integriert. Es ist nicht genug zu würdigen, dass der litauische Staat und die Gesellschaft die negativen Erfahrungen mit Russland seit Jahrhunderten nicht gegen die Minderheit im eigenen Land richten; und dass die Beziehungen zum Nachbarland Polen trotz der Hypothek der polnischen Annexion des Gebietes von Vilnius in der Zwischenkriegszeit heute nicht nur friktionsfrei, sondern wirklich gut sind.

Viele erstaunliche Leistungen in der Unabhängigkeit

Wenn man die zwei Jahrzehnte der wiedererrungenen litauischen Unabhängigkeit Revue passieren lässt, sieht man viele erstaunliche Leistungen. Wobei man zuerst einmal erwähnen muss, dass

es einen großen Unterschied macht, ob man die die anderen ehemals kommunistischen Länder einen staatlichen Apparat nur umbauen oder – wie die drei baltischen Länder – völlig neu aufbauen muss. Von den sehr guten Wirtschaftsdaten der vergangenen Jahre möchte ich nicht sprechen, weil sie die internationale Finanzkrise hinweggespült hat. Und auch, weil ich mehr in der Kunst und Kultur zu Hause bin.

In der Literatur ging es zunächst darum, die Autoren des Exils „heimzuholen“ und endlich in Litauen zu verlegen; sodann mussten etliche Klassiker von „Übermalungen“ der sowjetischen befreit werden; zudem waren Übersetzungen vieler verbotener Werke nachzuholen und natürlich auch die Übersetzung der internationalen Bestseller zu bewerkstelligen. Gleichzeitig debütierte eine neue Generation von Schriftstellerinnen und Schriftstellern – die erste, die sich von Anfang an ohne Zensur ausdrücken konnte. Dazu kam die Privatisierung des verstaatlichten Buchhandels- und Verlagswesens. Sie ist gut über die Bühne gegangen und in all den Jahren ist nicht nur Vilnius, sondern auch das Land gut mit Büchern versorgt worden. Wenn man sich vor Augen hält, dass etwa Bulgarien in diesem Privatisierungsprozess zehn Jahre verloren hat, in denen Bücher wild gedruckt und auf der Straße verkauft wurden, kann man diese Leistung wirklich würdigen. Dazu kommen die großen Erfolge des litauischen Theaters – etliche Regisseure sind weltberühmt und werden Preise bei wichtigen Festivals bekommen. Auch der litauische Film hat international immer wieder reüssiert.

Dass Litauen seit 20 Jahren wieder ein Staat ist, macht in diesem Jahr auch die Feier eines viel älteren Datums möglich: 1000 Jahre sind es her, dass der Name Litauens zum ersten Mal in den Quedlinburger Annalen erwähnt wurde. Wer die Litauer kennt, weiß, wie gerne sie sich auf ihre Geschichte, zumal auf die des litauischen Großfürstentums, berufen, und sie haben allen Grund dazu. Dass das litauische Großfürstentum in seinen besten Zeiten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte, ist wie ein Symbol dafür, dass die Rolle, die dieses Land in der Weltgeschichte, in der Politik, in der Kunst und Kultur gespielt hat und auch heute spielt, weit über seine Größe auf der Landkarte hinausgeht. Festmachen kann man das unter anderem auch an vielen berühmten Persönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen, die aus Litauen kommen. Weil wir in Salzburg sind beginne ich mit der Musik: der Jahrhundertgeiger Jascha Heifetz und der heutige bekannte Violinvirtuose Julian Rachlin; der Philosoph Emmanuel Levinas; der polnische Literaturnobelpreisträger Czeslaw Milosz, der in seinen Werken immer wieder geschrieben und das Land auch in seiner Nobelpreisrede erwähnt hat; die bildenden Künstler Jacques Lipchitz, Chaime Soutine, Mark Antokolsky; den größten noch lebenden Dichter der jiddischen Sprache Abraham Sutzkever; den amerikanischen Friedensnobelpreisträger von 1985 Bernard Brown, der als Boruchas Lacas in Utena geboren wurde; den französischen Schriftsteller und Diplomaten Romain Gary; den Semiotiker Algirdas Greimas und natürlich den Avantgard-Filmemacher Jonas Mekas und seinen Freund George Macuinias, eine wesentliche Persönlichkeit der Fluxus-Bewegung.

Aus seiner Geschichte hat Litauen auch eine besondere Mission: Es hat seit den frühen Zeiten des Großfürstentums den Osten gegen den Westen und den Westen gegen den Osten verteidigt – den europäischen Osten gegen den sehr aggressiven Deutschen Orden, der in der allerchristlichsten Missionsabsicht den Genozid am Volk der Pruzzen begangen hat, und den Westen gegen die Tatareneinfälle und gegen Moskau.

Litauen hat eine besondere Mission

Vilnius ist die einzige europäische Hauptstadt, in der der katholisch-gegenreformatorische Barock auf die Kuppeln russisch-orthodoxer Kirchen trifft. Das ist mehr das Ergebnis einer jahrhundertelangen Gewaltgeschichte als eines romantischen Multi-Kulti, aber es hat Litauen mit einer sehr spezifischen Erfahrung ausgestattet, die gerade heute von großem Nutzen sein kann. Ohne Zweifel ist Litauen in der EU und weit darüber hinaus der größte Experte in Bezug auf seinen unmittelbaren Nachbarn Weißrussland.

Das wertvollste Erbe, das Litauen aus der Geschichte des Großfürstentums mitbringt, ist jedoch die Toleranz eines Vielvölkerstaates, des vernationalen litauisch-polnischen Doppelstaates. Im Zeitalter der fanatischen Glaubenskriege war Litauen – vergleichbar vielleicht noch mit Siebenbürgen – ein einsamer Hort des friedlichen nebeneinander nicht nur der christlichen Konfessionen, sondern auch des Christentums mit dem Judentum und auch des Islam, dem die in Litauen lebenden Tataren bis heute angehören. Dass die polnische und vor allem die russische Minderheit so gut integriert und gleichberechtigte Staatsbür-

ger sind, liegt, denke ich, nicht nur daran, dass ihr Anteil von jeweils knapp über sechs Prozent leichter zu integrieren ist als der viel höhere Prozentsatz der russischen Minderheit in Lettland und Estland; es kommt auch aus der jahrhundertelangen Erfahrung des Zusammenlebens verschiedener Ethnien. Vilnius ist ja – wenn wir nicht nur auf die Migrationsbewegungen der letzten Jahrzehnte schauen – die Hauptstadt Europas mit der multikulturellsten Tradition. Was die Nationalstaaten anderswo zum Verschwinden gebracht haben – ich denke etwa an Istanbul – oder was in ihnen zur Peripherie geworden ist – Städte wie Košice in der Slowakei, Novi Sad in Serbien, Czernowitz in der Ukraine und alle größeren Städte Siebenbürgens – hat Litauen in seiner Hauptstadt: eine Tradition der Mehrsprachigkeit, der verschiedenen Kulturen und Religionen, deren Ausläufer bis in die Gegenwart reichen. Wenn man heute durch die Stadt geht und einen Blick auf Gedenktafel, Wegweiser und Denkmäler wirft, dann ist es augenfällig, dass Vilnius, das Litauen sich dieses Erbes immer mehr bewusst ist und es als Ressource sieht.

Was Litauen und seine Bewohner seit den Zeiten des Großfürstentums auch noch auszeichnet, ist ihr beharrlicher und unbeugbarer Eigen-Sinn. Das beginnt vielleicht damit, dass sie in einer längst christianisierten Umgebung die letzten Heiden Europas waren. Es zeigt sich auf jeden Fall in den litauisch-polnischen Aufständen von 1831 und 1863. Infolge des letzteren hat das zaristische Russland vierzig Jahre lang – von 1864 bis 1904 – den Druck litauische Bücher in lateinischen Buchstaben verboten. Damit

kam ein Phänomen in Gang, das weltweit einmalig ist: die Bücherschmuggler, die die in Ostpreußen gedruckten Bücher und Zeitschriften unter Lebensgefahr über die Grenze schmuggelten. Wenn man eine Landkarte betrachtet, die ihre Pfade verzeichnet, dann versteht man: diese flächendeckende Versorgung zuerst hauptsächlich von religiösen Büchern, dann immer mehr von Literatur und Publizistik setzte nicht nur Idealisten, sondern auch eine beachtliche Logistik voraus. Die so beeindruckende Sprach- und Literaturversessenheit der Litauer hat wahrscheinlich darin ihre Wurzeln: Wohin auch immer es Litauerinnen und Litauer verschlagen hat, dort haben sie geschrieben und, wenn es nur irgendwo ging, auch Bücher gedruckt: Das zeigt sich nicht nur darin, dass im amerikanischen Exil in dem halben Jahrhundert (1940 bis 1990) sowjetischer Okkupation die besten literarischen Traditionen Litauens weitergeführt wurden. Litauer haben Litauer haben auch, wenn sie nur einen Fetzen Papier hatten, in den sibirischen Lagern geschrieben. Sie haben als Partisanen im Wald – Litauen hatte ja auch die am längsten, bis weit in die 1950er Jahre hinein, gegen die Sowjets kämpfende Partisanenbewegung der drei baltischen Staaten. Und die Litauer haben Bücher und Zeitschriften publiziert, auch Theater gespielt in der Emigration: in deutschen Displaced Person-Lagern, aber auch – und davon wissen wir noch viel zu wenig – in Österreich: Der berühmte Exillyriker Henrikas Nagys hat nicht nur an der Universität Innsbruck seine Dissertation über Georg Trakl verteidigt, sondern dort auch im Jahr 1946 seinen ersten Gedichtband überhaupt veröffentlicht. (In der litauischen Nationalbibliothek habe ich ihn im Vorjahr zum ersten Mal in der Hand



gehabt.) Und der einflussreiche Schriftsteller und Intellektuelle Vincas Krėvė-Mickevičius war, bevor er ins amerikanische Exil ging, im Lager Glasenbach in Salzburg, hat dort unterrichtet, geschrieben und die Litauer von Salzburg in der Gemeinschaft der Litauer in Österreich vertreten.

Ich erzähle Ihnen das alles nicht nur, weil ich darauf aufmerksam machen möchte, dass es zwischen Österreich und auch zwischen Salzburg und Litauen viel mehr Berührungspunkte in Geschichte, Literatur und Kultur gibt, als wir gemeinhin wissen. Und ich spreche auch deswegen darüber, weil ja nicht zu verhehlen ist, dass das Projekt „Kulturhauptstadt Vilnius 2009“ nicht so verläuft, wie man das erhofft hat. Doch die gesamte kulturelle Tradition Litauens und das, was es in den letzten 20 Jahren auf diesem Gebiet erreicht hat, wiegt dieses Scheitern mehr als auf.

Ich bin auf diese herausragenden Beispiele von Widerstand und Eigen-Sinn, von kultureller Selbstbehauptung aber vor allem deswegen zu sprechen gekommen, weil ich glaube, dass ohne diese sich durch Jahrzehnte und Jahrhunderte hinziehenden Erfahrungen die Gründung der Unabhängigkeitsbewegung Sajūdis im Jahr 1988

und der „Baltische Weg“, diese einzigartige Demonstration des Willens zur Unabhängigkeit, nur schwer möglich gewesen wäre.

Bald haben Sie die Möglichkeit, die Bilder davon zu sehen, die Gesichter und Gesten der Menschen zu sehen, die an dieser fast 800 Kilometer langen Menschenkette von Vilnius nach Tallinn zu sehen; und die weltberühmte litauische Fotokunst zu bewundern, die sie festgehalten hat. Ich verneige mich in großen Respekt und auch in Dankbarkeit vor den Männern, Frauen und Kindern, die daran beteiligt waren: für ihren unerschrockenen Mut, für ihre deutlich-gewaltlose Sprache und für die enthusiastische Freude, die ihnen ins Gesicht geschrieben steht. Auch wenn diese Begeisterung des Anfangs in weite Ferne gerückt scheint und die Mühen der demokratischen Normalität zermürend sein können – ich sehe in den Blicken und Gesten, die in den Fotos vom „Baltischen Weg“ festgehalten sind, etwas von dem Leuchten, was mich jedes Mal in Bann zieht, wenn ich nach Litauen kommen kann. Und das hat bis jetzt noch jeder und jede verstanden, der oder die einmal hingekommen ist. Bis jetzt zumindest hat noch niemand zu mir gesagt: Du mit meinem Litauen, ich weiß nicht, was du damit hast. Wer mit dem Land und seinen Menschen in Berührung gekommen ist, hat meine Liebe verstanden. Der Republik Litauen wünsche ich, dass sie ihre enthusiastischen Anfänge nicht vergisst und dass diejenigen, die dabei waren, es ihren Kindern und Kindeskindern erzählen können, ohne in unproduktive Nostalgie zu verfallen oder von den Jüngeren zu Veteranen gemacht zu werden. Mit Ihnen bin ich neugierig auf die Ausstellung und danke Ihnen fürs Zuhören.

BIOGRAPHIE MAG. CORNELIUS HELL

Mag. Cornelius Hell ist Literaturkritiker, Essayist und Übersetzer aus dem Litauischen. Er wurde 1956 in Salzburg geboren.

Von 1984 bis 1986 war er Lektor für deutsche Sprache und österreichische Literatur an der Universität Vilnius, danach Verlagslektor und Leiter des Literaturforums Leselampe in Salzburg. Mag. Hell lebt seit 1993 in Wien. 1992 bis 2005 hatte er einen Lehrauftrag für deutsche Poetik an der Universität Mozarteum in Salzburg sowie Lehraufträge für litauische Literatur und Kultur an den Universitäten Salzburg, Wien und Klagenfurt inne. Mag. Hell ist Autor von etwa 200 Sendungen für den ORF und den Bayerischen Rundfunk. Darüber hinaus war er von 2002 bis 2008 Feuilleton-Chef der Wochenzeitung „Die Furche“, weiters Juror der ORF-Bestenliste, regelmäßiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Literatur und

Kritik“, Mitglied des Literaturbeirats des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur sowie Generalsekretär der Österreichisch-Litauischen Gesellschaft.

Mag. Hell erhielt 1996 den Österreichischen Staatspreis für Wissenschaftspublizistik, 2004 das Offizierskreuz des Ordens für Verdienste um die Republik Litauen und den Preis des litauischen Schriftstellerverbandes für Lyrik-Übersetzungen in eine Fremdsprache sowie 2007 eine Ehrende Anerkennung zum Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis. Von seinen zahlreichen Publikationen erschienen zuletzt der Essayband „Lesen ist Leben“ (Wieser Verlag 2007), „Der eiserne Wolf im barocken Labyrinth. Erwachendes Vilnius“ (Picus Verlag 2009) sowie „Europa erlesen: Vilnius“, herausgegeben von Cornelius Hell (Wieser Verlag 2009).

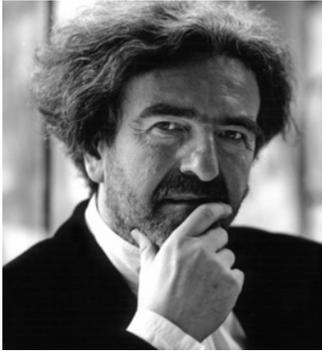
II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Grußadresse Erich Wagner

Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner,
Obmann der Salzburgisch-Litauischen Gesellschaft

1987 bekomme ich durch einen Freund eine Einladung nach Litauen. Ein Land im Osten, hinter dem „Eisernen Vorhang“, weit weg. Wie heißt die Hauptstadt? Wie sieht es dort aus? Wie sind die Menschen, die dort leben? Welche Sprache sprechen sie? Was essen sie? Und so weiter. Ich wusste es nicht. Hätten Sie es damals gewusst?



Der Anschluss an den Westen war damals nur über Moskau gegeben. Also Anflug 10.000 Meter über Vilnius auf halber Strecke nach Moskau und wieder halbe Strecke zurück nach Vilnius. Vilnius eine fremde Stadt. Aber nein, Straßen, Gassen, Häuser, Kirchen, die aussehen, als wäre man in Österreich. Menschen, die ich nicht verstehe, die aber freundlich und höflich sind und die aussehen, wie Sie und ich. Nach einer Woche in Litauen und trotz aller sichtbaren Probleme der Eindruck, das Gefühl – ich bin zu Hause. Wie gibt es das? Warum diese Heimatgefühle? Litauen ist nicht Osteuropa, Litauen ist Mitteleuropa. Der „Eiserne Vorhang“ ist im Kopf, eintrainiert durch beiderseitige Politik. In vielen Litau-

ischen Köpfen war damals aber bereits nur mehr ein durchsichtiger Vorhang. Es zeigte mir z.B. damals Architekt Nasvytis das von ihm geplante Parlament. An der Stirnseite des Plenarsaales hing eine riesige Tappiserie mit Hammer, Sichel und Ähren. Auf meinen Hinweis, dass dieses Kunstwerk sehr gut

dort hinpassen würde, murmelte er etwas für mich Unverständliches. Auf mein nochmaliges Nachfragen antwortete er leise: „Das kann man am leichtesten wegrollen!“

Es gäbe noch viele solcher Beispiele. Sie zeigen mir die Ähnlichkeit der Litauer mit den Österreichern, sie haben beide eine gewisse positive Schlitzohrigkeit. Ich bin als Fremder hingefahren und als Freund zurückgekehrt.

Die Litauischen Freunde haben es geschafft, mit einer friedlichen Revolution in das demokratische Europa zurückzukehren. Ohne Waffen, ohne Gewalt, durch eine Demonstration der Einheit des litauischen Volkes, mit Gesang und mit einer Menschenkette, gemeinsam mit Letten und Esten durch das gesamte Baltikum. Ich bin glücklich, solche Freunde zu haben.

II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Grußadresse Peter Krön

Hofrat Dr. Peter Krön, Honorarkonsul der Republik Litauen in Salzburg

Dass wir in Salzburg des 23. August 1989 gedenken, des Tages, an dem sich über eine Million Balten in einer Menschenkette von Tallin bis Vilnius verbunden haben und die Hände reichen, ist mir eine große innere Freude. Da ich zu meinem großen Bedauern verhindert bin, an dieser festlichen Gedenkfeier teilzunehmen, erlauben Sie mir, bitte, mich mit diesem Schreiben an Sie, sehr geehrte Damen und Herren, zu wenden. Litauen, der einst größte Staat in Europa – von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer – hat im Lauf seiner Geschichte immer wieder lange Perioden um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen müssen: Gegen den Deutschen Orden, das zaristische Russland und die sowjetische Besatzung, gegen die es sich bis 1950 noch in verlustreichen Partisanenkämpfen wehrte.

Im Rahmen der seit 1970 bestehenden Partnerschaft zwischen der Republik Litauen und dem Land Salzburg konnte ich 1979 – zusammen mit Landeshauptmann Dr. Haslauer und seiner Frau Gemahlin



– Litauen, das bis 1990 nur über Moskau und mit sowjetischem Visum erreichbar war, zum ersten Mal besuchen. Und ich war zutiefst beeindruckt vom Überlebenswillen des litauischen Volkes.

Vor allem durch seine Kultur, die Pflege der eigenen Sprache und der litauischen Volkskultur,

durch die Literatur, die Musik und den Chorgesang, die bildende Kunst und das Theater bewahrten sich die Litauer, trotz aller Unterdrückungsversuche, ihre eigene Identität. Salzburg konnte ein kleinwenig dazu beitragen, die Verbindung zur freien Welt aufrecht zu halten – als ein Fenster zum Westen, wie es unsere litauischen Freunde ausdrückten.

Neben gegenseitigen Besuchen und dem Kulturaustausch, den wir durch die Jahre pflegten – mehr war damals nicht möglich – konnte eine kleine Salzburger Delegation mit Klubobmann Dr. Franz Schausberger, Abgeordneter Dr. Robert Thaller und Landtagsdirektor Dr. Karl Edtstadler die erste freie Wahl im Februar 1990 beobachten und neue Kontakte knüpfen.

Und ich selber hatte die Möglichkeit – dank der Hilfe des Landes Salzburg, der Apothekerkammer und des Roten Kreuzes – nach den schrecklichen Ereignissen am 13. Jänner 1991, als sowjetische Panzer die singenden und betenden Menschen niederwalzten, Fallschirmjäger den Fernsehturm stürmten und die Medien ausschalteten, mit zwei Lastwagen der Landesregierung und des Roten Kreuzes Medikamente und dringend benötigtes medizinisches Gerät nach Litauen zu bringen. Unvergessen auch mein Besuch bei Präsident Landsbergis um Mitternacht im von litauischen Bürgerinnen und Bürgern bewachten Parlament.

Die Kinder, die damals ihre Angehörigen verloren hatten, konnten wir im August 1991 zu Ferien in den Salzburger Nationalpark einladen. Auf ihrer Heimfahrt erfuhren Sie, dass die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit Litauens von Präsident Jelzin – und bald danach endlich auch von den Staaten der freien Welt, anerkannt wurde. Der Salzburger Landtag hatte damals umgehend schärfstens gegen die sowjetische Gewalt in Litauen protestiert, und der damalige Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler konnte bei unserem nächsten Besuch eine Rede im litauischen Parlament halten.

Die berührende Tafel im Salzburger Landtag erinnert an diese Unterstützung und die Solidarität Salzburgs. Seit zwanzig Jahren besteht auch eine Partnerschaft zwischen den Städten Vilnius und Salzburg.

Nach der Wende 1989/1990 konnte sich die Partnerschaft in vielen Bereichen weiter

entwickeln: zu einer Zusammenarbeit der Krankenhäuser, der Landwirtschaft, der Universitäten und der Architektur, der Musikuniversitäten, des Tourismus, im Schul- und Bildungswesen und der Kirchen. Dafür möchte ich allen Beteiligten meinen ganz besonderen Dank aussprechen.

Großen Dank auch an die Salzburgerisch-Litauische Gesellschaft – vor allem an ihren Präsidenten, Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner, für seinen vielfältigen, unermüdlichen Einsatz und an das Land und die Stadt Salzburg für die stete Unterstützung und Hilfsbereitschaft. Und, sehr geehrter Herr Botschafter, ich danke auch herzlich für die so gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit meiner – unserer – litauischen Botschaft.

Meine Damen und Herren, wenn nun die Litauer ihrerseits Salzburg für alle Unterstützung und Solidarität danken, so haben wir von dem, was wir im Überfluss haben, etwas gegeben. Ich glaube aber, dass uns die Litauer mehr und Wichtigeres vorgelebt und damit geschenkt haben: Durch ihren unbeugsamen Willen und Ihren Einsatz mit Opferbereitschaft und Zivilcourage für Freiheit, Unabhängigkeit, Menschenrechte und Selbstbestimmung einzutreten, haben sie uns diese unschätzbaren Werte wieder neu bewusst gemacht. Demokratie ist nicht selbstverständlich!

Verehrte litauische Freunde, wir haben Ihnen und dem litauischen Volk unseren Dank abzustatten, mit großem Respekt und in herzlicher Verbundenheit.

II. 20 JAHRE BALTISCHER WEG

Eröffnung der Ausstellung des Litauischen Außenministeriums im Salzburger Landtag am Mittwoch, 16. September 2009, im Kuenburgsaal, Neue Residenz, Salzburg

Grußadresse Giedrius Puodžiūnas

SE Giedrius Puodžiūnas, Botschafter der Republik Litauen in Österreich

Dieses Jahr ist ein besonderes Jahr. In diesem Jahr gedenken wir einiger historischer Ereignisse, die die wesentlichen Veränderungen im alten Kontinent begründet haben: Molotow-Ribbentrop-Pakt, Beginn des Zweiten Weltkrieges, das Geschehen des annus mirabilis 1989.



kämpften als Partisanen gegen die sowjetische Herrschaft bis etwa 1953. Die Wellen des Widerstandes gegen Totalitarismus des kommunistischen Systems schwappten mehrmals in Mitteleuropa über: wie im Jahre 1953 in Ostdeutschland, 1956 in Ungarn, 1968 während des Prager Frühlings und Anfang der 80iger Jahre in der Zeit der

polnischen Solidarnosc.

Am 23. August 1939 wurden von der Sowjetunion und dem Nazi-Deutschland der Molotow-Ribbentrop-Pakt und seine geheimen Zusatz-Protokolle unterzeichnet. Zwei Aggressoren haben Osteuropa unter ihre Einflussphären aufgeteilt. Unter massivem Druck und unter Gewaltandrohung wurden die Baltischen Staaten annektiert. Die sowjetische Herrschaft begann mit Repressalien und Massendeportationen. Die Besetzung von Nazi-Deutschland im Jahr 1941 brachte über die Balten ein neues unermessliches Leid. Bedauerlicherweise brachte die Befreiung Europas 1945 für die baltischen Staaten keine Freiheit. Die zweite sowjetische Okkupation dauerte noch sechs Jahrzehnte. Viele Tausende gingen in den Widerstand und

Freiheit und Demokratie waren stärker als die Diktatur. Das Jahr 1989 brachte die ausschlaggebenden Ergebnisse: In Polen wurde Solidarnosc-berater Tadeusz Mazowiecki zum Regierungschef bestellt. Der damalige österreichische Außenminister Alois Mock und sein ungarischer Kollege Gyula Horn durchtrennten gemeinsam den Stacheldraht an der Grenze. In Rumänien kam es zum Sturz des Ceausescu Regimes. In den Baltischen Staaten gründeten sich die Unabhängigkeitsbewegungen, das Symbol des Kalten Krieges – die Berliner Mauer – fiel. Der Disident Vaclav Havel wurde zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik.

Das waren die bedeutendsten Umwälzungen in Europa nach Ende des Zweiten Weltkrieges, sie bestimmen nicht nur den Fall des Imperiums des Bösen und das Ende des Kalten Krieges, sondern auch eine neue europäische Konstellation.

Am 23. August 1989, zwei Monate vor dem Fall der Berliner Mauer, bildeten zwei Millionen Balten von Vilnius über Riga bis nach Tallin eine 650 km lange Menschenkette.

Mit diesem Akt wollten sie die Welt auf das Schicksal der baltischen Staaten und auf den 50. Jahrestag des Molotow-Ribbentrop-Paktes aufmerksam machen. Die Kette war symbolisch in 50 Strecken geteilt, um jedes Jahr seit diesem Pakt zu betonen. Dieses Ereignis vereinte die baltischen Staaten für ein gemeinsames Ziel, um die verlorene Freiheit wiederzugewinnen. Diese Menschenkette ging als Baltischer Weg in die Geschichte ein. Die Menschen der drei baltischen Staaten fassten sich bei der Hand, um Schulter an Schulter mit Gesang für die Souveränität und Freiheit zu demonstrieren.

Die Menschen aus Litauen, Lettland und Estland wurden vom Gefühl der Einigkeit und des Freiheitsdranges überwältigt. Der Stolz auf die eigene Heimat motivierte die Zivilcourage und ließ die Reifeprüfung der Demokratie bestehen. Wir haben uns für den friedlichen parlamentarischen Weg in unsere staatliche Unabhängigkeit entschieden. Noch heute sind dieses Meer an verbotenen Nationalflaggen Litauens, Lettlands, Estlands und die strahlenden Gesichter der Menschen uns allen im Gedächtnis. In den Ohren klingt immer noch eine Melodie

des dreisprachigen Gesangs: „Das Baltikum erwacht. Litauen, Lettland, Estland.“ Die Bilder der singenden Revolution gingen um die Welt. Im Juli 2009 wurde die baltische Menschenkette in die Liste des UNESCO-Weltgedächtniserbes aufgenommen. Damit erkennt die UNESCO das Ergebnis als herausragendes Beispiel für einen gewaltfreien Widerstand an, das die Ideale von Freiheit und Einigkeit verkörpert.

Für uns bedeutet die Würdigung der Menschenkette sehr viel. Die Einigkeit, Geschlossenheit und der Wille hat uns dazu bewegt, das lange ersehnte Ziel – die Unabhängigkeit – zu erreichen.

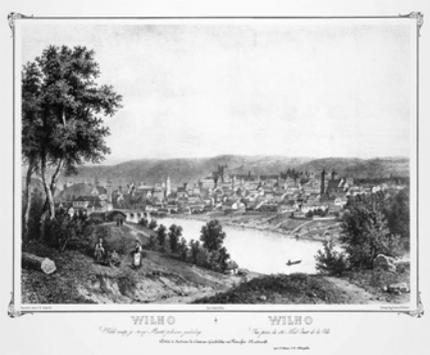
Auf dem Weg in die Verwirklichung unseres Zieles haben uns treue Freunde begleitet. Unter diesen Freunden sind auch unsere Partner aus dem Bundesland Salzburg. Sie haben uns in den schweren Zeiten unterstützt und ließen die Freundschaft mit Taten bewähren.

Ich darf heute die Gelegenheit ergreifen, um hier, bei Ihnen in Salzburg, zu danken und mich zu freuen, dass die vor fast 40 Jahren geschlossene Freundschaft alle Umwälzungen gut überstanden hat.

Ich bedanke mich herzlich beim Salzburger Landtag, persönlich bei Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler und Baurat h.c. Arch. Mag. Erich Wagner, sowie bei allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Ich wünsche einen schönen Abend und anregende Gespräche.

Geschichte der Partnerschaft Salzburg – Litauen



Das Land Salzburg hat im Jahr 1970 auf Initiative der „Litauischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Vereinigungen mit dem Ausland“ und der „Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft Salzburg“ eine Partnerschaft zwischen der damaligen sozialistischen Sowjetrepublik (SSR) Litauen und dem Bundesland Salzburg abgeschlossen. Dieser Partnerschaftsvertrag wurde in den Jahren 1983 und 1989 durch „gemeinsame Erklärungen“ des Ministerpräsidenten von Litauen und des Landeshauptmannes von Salzburg erneuert.

1970: Besuch einer litauischen Delegation unter der Leitung des Rektors des Polytechnischen Instituts Kaunas Marijonas Martynaitis in Salzburg und vom Bürgermeister der Stadt Salzburg. Die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft (vertreten

durch Hofrat Dipl.-Ing. Josef Lohinger) regt eine Partnerschaft zwischen der damaligen SSR Litauen mit dem Bundesland Salzburg auf Regierungsebene mit Unterstützung der Litauischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindung mit dem Ausland unter Präsident Petrauskas und Landeshauptmann Dipl.-Ing. Hans Lechner an.

1972: Der Rektor der Universität Vilnius, Univ.-Prof. Dr. Jonas Kubilius, nimmt an der 350-Jahr-Feier der Universität Salzburg teil. Er hält Vorträge über die Entwicklung der Wissenschaft in Litauen. Eine litauische Büchersammlung wird an der Universität eingerichtet. Zum ersten Mal besuchen Salzburger Journalisten Litauen.

1974: Auf Einladung der Salzburger Landesregierung besucht der litauische Kulturminister Salzburg. Er wird von Landeshauptmann Dipl.-Ing. DDR. Hans Lechner und Bürgermeister Heinrich Salfenauer empfangen. Die „Szene der Jugend“ lädt das Gesangs- und Tanzensemble der Universität Vilnius zu Gastspielen nach Salzburg ein. Bürgermeister Heinrich Salfenauer stattet Litauen einen Gegenbesuch ab. Der Vorsitzende des Obersten Rates in Litauen besucht auf Einladung der Landesregierung Salzburg. Die Delegation wird in Wien vom Präsidenten des Natio-



nalrates Anton Benya empfangen. Weiters wird in Wien die Ausstellung „Bernstein aus Litauen“ eröffnet. An der Eröffnung nimmt die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Hertha Firnberg, teil.

1979: Der Salzburger Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, der Leiter der Kulturabteilung des Landes, Hofrat Dr. Peter Krön, und der Repräsentant der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft, Hofrat Dipl.-Ing. Josef Lohinger, reisen nach Litauen. Bei diesem Besuch werden die Festveranstaltungen anlässlich der zehnjährigen Partnerschaft 1980 und 1981 vereinbart.

1980: Litauen präsentiert sich anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Partnerschaft mit Zahlreichen kulturellen Veranstaltungen in Stadt und Land Salzburg.

1981: In Litauen präsentieren sich die Stadt und das Land Salzburg. Die Vorbereitung haben der Leiter der Kulturabteilung, Hofrat Dr. Peter Krön, und sein Partner in Litauen, Rostislawas Wolodzko, geleistet.

23. April 1981: Landtagspräsident Hans Schmidinger vertritt das Land Salzburg bei der offiziellen Eröffnung der Salzburg-Tage an der Universität von Vilnius.

Bürgermeister Dipl.-Ing. Josef Reschen vertritt die Stadt Salzburg und bietet Stipendien für litauische Studenten in Salzburg an.

Einer Studententouristengruppe gehören 60 Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Verwaltung an. (WEG)

1983: Litauische Ärzte besichtigen bei einer Studienreise die Landeskrankenanstalten Salzburg. Eine Gruppe Salzburger Komponisten, Musikpädagogen und Musikwissenschaftler unter der Leitung des Rektors der Hochschule Mozarteum, Dr. Günther Bauer, besuchen Litauen.

Eine Delegation mit Landesrat Wolfgang Radlegger und Vizebürgermeister Gerhardt Bacher besucht Litauen.

Techniker aus dem litauischen Kraftwerk Elektrenai kommen auf Gegenbesuch nach Salzburg und besichtigen die Salzburger Energiebetriebe.

12. Oktober 1983: Zwischen der Regierung Litauens (vertreten durch den Vorsitzenden des Ministerrates der SSR Litauen, Ringaudas Songaila) und dem Land Salzburg (Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer) werden die „Gemeinsame Erklärung über die Partnerschaft“ unter Bezugnahme auf den Beginn der Partnerschaft 1970 sowie ein bilaterales Abkommen zwischen Litauen und Salzburg über kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen unterzeichnet.

Die litauische Regierungsdelegation wird von Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz empfangen.

1984: Landesrat Sepp Oberkirchner reist mit einer Gruppe von Umweltschutz-Fachleuten nach Litauen und legt damit den Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit.

1984: Der litauische Kulturminister Jonas Bielinis wird in Salzburg von Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer empfangen.

1984: Schaffung eines Lektorats an der Universität Vilnius im Rahmen des österreichisch-sowjetischen Kulturabkommens: erste Nominierung und Entsendung des Lektors durch das Land Salzburg; Mag. Cornelius Hell.

24. Februar 1990: Tag der ersten freien Wahlen in Litauen mit offizieller Wahlbeobachtung durch eine Salzburger Delegation (siehe Kasten „Wahlbeobachtung“).

11. März 1990: Die Unabhängigkeit wird ein zweites Mal wiederhergestellt. Das neugegründete Ministerium für Kultur und Bildung übernimmt die Koordination der kulturellen und schulischen Zusammenarbeit mit Salzburg. Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit wird

am 27. April zwischen den Universitäten Salzburg und Vilnius unterzeichnet.

4. April 1990: Beschluss des Salzburger Landtages aufgrund eines Dringlichen ÖVP-Antrags: „Die Landesregierung wird ersucht, 1. bei der Bundesregie-



WAHLBEOBACHTUNG

Abschließender Bericht zur Wahlbeobachtung der ersten freien Wahl in Litauen in der Sowjetunion vom Sonntag, 24. Februar 1990, durch eine Delegation des Salzburger Landtages

Ende Dezember 1989: Mündliche Einladung der litauischen Volksbewegung „Sajūdis“, ausgesprochen durch deren Exekutivsekretär Virgilijus Čepaitis, an Hofrat Dr. Peter Krön. Es wird die Einladung ausgesprochen, dass sich Abgeordnete des Salzburger Landta-

ges aufgrund der bestehenden Partnerschaft Litauens mit Salzburg in der Zeit während der ersten freien Wahlen in Litauen am Sonntag, 24. Februar 1990, in Litauen aufhalten sollen.

20. Jänner 1990: Fernschriftliche Nominierung von vier Abgeordneten durch Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Schreiner: LAbg. Dr. Franz Schausberger (ÖVP), Klubvorsitzende LAbg. Ricky Veichtlbauer (SPÖ), LAbg. Dr. Robert Thaller (FPÖ), LAbg. Dr. Christian Burtscher (Grüne).



rung unverzüglich mit dem dringenden Ersuchen vorstellig zu werden, damit die Republik Österreich alle diplomatischen Möglichkeiten zur Unterstützung der litauischen Regierung bei ihren Unabhängigkeitsbestrebungen ausschöpft; 2. im Rahmen der Partnerschaften des Landes Salzburg schwerpunktmäßig die Republik Litauen in wirtschaftlicher, kultureller, medizinischer Hinsicht zu unterstützen.“

19. Oktober 1990: Kommuniqué über das Ergebnis des Besuches des Ministers für Kultur und Bildung der Republik Litauen, Darius Kuolys, aus Anlass des Besuches von 14. bis 20. Oktober in Salzburg. Neben zahlreichen Aktivitäten etwa

über die Zusammenarbeit der Salzburger Universitäten übermittelt Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Schreiner dem Parlament der Republik Litauen die Grüße des Salzburger Landtages und den Wunsch, im darauffolgenden Jahr mit einer Abordnung des Salzburger Landtages dem Litauischen Parlament einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wird eine Abordnung des Parlaments der Republik Litauen in Salzburg willkommen heißen.

November 1990: Besuch einer Salzburger Delegation in Litauen. Neue Felder der Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Universitäten, Kirchen, Landwirtschaft, Architektur, Schulen, Lehrerbildung und



24. Jänner 1990: Bestätigung der Nominierung mit dem gleichzeitigen Ersuchen, die Namen durch Geburtsdatum und -ort, Passnummer etc. zu ergänzen.

25. Jänner 1990: Erledigung der administrativen Angelegenheiten durch die Landtagskanzlei Salzburg.

21. Februar 1990: Telefonische Urgenz des Besuches der Delegation durch „Sajūdis“. Durch Nachfrage wird die Information erlangt, dass

die einzelnen Einladungen in der Botschaft der Sowjetunion in Wien liegen. Endgültige Entscheidung des Salzburger Landtages über die Zusammensetzung der Delegation. Nominiert werden letzten Endes LAbg. Dr. Franz Schausberger, LAbg. Dr. Robert Thaller und Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler.

22. Februar 1990 – 9.30 Uhr: Ansuchen um Ausstellung der Visa für die endgültig festgelegte Delegation. Bestätigung des Erhalts der



Fremdenverkehr. Als Ergebnis unter anderem: Errichtung von zwei Tourismusschulen in Šilutė und Klaipėda. Besuch der Salzburger Regierungsmitglieder Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Radlegger und Landesrat Ökonomierat Dipl.-Ing. Mayer Melnhof.

13. Jänner 1991: Am Vilniusser „Blutsonntag“ versuchen Moskau treue Kräfte sich durch brutales Eingreifen des Sowjetischen Militärs mit Panzern und Fallschirmjägern an die Macht zu putschen. 14 tote Zivilisten und hunderte Schwerstverletzte sind zu beklagen. Offizieller schärfster Protest des Salzburger Landtages an den sowjetischen Generalkonsul in Salzburg.

23. bis 27. Jänner 1991: Salzburger Medikamententransport nach Litauen als humanitäre Hilfe für Unruheopfer im Wert von 2,5 Millionen Schilling. Der Transport (zwei LKW) wird vom Land Salzburg mit Hilfe der Apothekerkammer und des Roten Kreuzes finanziert und unter Führung von Hofrat Dr. Peter Krön zum litauischen Gesundheitsminister Dr. Olekas gebracht. Besuch von Hofrat Dr. Krön bei Präsident Landsbergis im eingemauerten Parlament. Übergabe von je 100 Dollar für Opferfamilien und Einladung der Kinder, die ihre Angehörigen verloren, zu Ferien nach Salzburg.



Visa durch das Generalkonsulat der UdSSR in Salzburg.

11.45 Uhr: Ausstellung der Visa durch das Generalkonsulat der UdSSR in Salzburg.

23. Februar 1990

09.05 Uhr: Abflug von Salzburg.

11.30 Uhr: Abflug von Wien.

16.10 Uhr: Ankunft in Moskau.

22.45 Uhr: Abflug nach Vilnius.

23.45 Uhr: Ankunft in Vilnius. Begrüßung am Flughafen durch Irena Gruzdyte und Architekt Rimantas Jauniškis. Nachricht über den plötzlichen Tod von Povilas Pečeliūnas, prominenter Kandidat von „Sąjūdis“, vorher als Dissident schwer gemäßigelt, schwere Kerkerstrafen, zuletzt als Literaturwissenschaftler tätig.

Sonntag, 24. Februar 1990 – Wahltag: Besuch von Wahllokalen der Delegation des Salzburger Landtages in Vilnius.



27. Februar 1991: Beschluss des Salzburger Landtages auf Antrag der ÖVP betreffend die Anerkennung der Republik Litauen: „Die Landesregierung wird ersucht, bei der Bundesregierung mit dem Ansuchen vorstellig zu werden, die Anerkennung Litauens als selbständigen Staat zu prüfen und alle Maßnahmen wahrzunehmen, die ge-

eignet sind, den Weg der Republik Litauen in die Selbstbestimmung zu erleichtern.“

Mai 1992: Offizieller Besuch von Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler. Empfang durch den Vorsitzenden des Obersten Rates, Prof. Vytautas Landsbergis, und Ministerpräsident Dr. Gediminas Vagnorius. Festansprache von Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler im Seimas (Parlament) von Litauen. Unterzeichnung eines Abkommens über die Zusammenarbeit in der Kultur zwischen Litauen und Salzburg. Weitere Kontakte in der Land- und Forstwirtschaft, der Volkskultur (Landesrat Ökonomierat Dipl.-Ing. Friedrich Mayer Melnhof), in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in der Schulpsychologie.

1992: Schaffung eines Honorarkonsulats der Republik Litauen in Salzburg mit dem Zuständigkeitsbereich für ganz Österreich, später für die Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Kärnten.

1. Jänner 1993: Hofrat Dr. Peter Krön wird erster Honorarkonsulat für Litauen.

1997 bis 1998: Hofrat Dr. Peter Krön leitet eine internationale Kommission

10.45 Uhr: Beginn der Wahlbeobachtung: 21. Wahllokal (9. Stelle), untergebracht in der 51. Mittelschule, Korablikovo 13.

12.00 Uhr: 21. Wahllokal (8. Stelle), untergebracht in der 25. Mittelschule, Darželio 2/15, Fernsehinterview der Delegation für litauisches Fernsehen.

13.15 Uhr: 21. Wahllokal (6. Stelle), untergebracht in einer Fabrik, Pramonės 3. In der

Folge Aufenthalt in Vilnius-Innenstadt, Besuch von Schloss Trakai.

18.00 Uhr: 21. Wahllokal (11. Stelle), untergebracht in der Maschinenfabrik Žalgiris, Anwesenheit bei der Stimmenauszählung nach 20.00 Uhr.

Anschließend Besuch eines Bezirkssekretariates (vergleichbar mit einer Stelle der Gemeindeverwaltung). Weitere Kontakte in der „Wahlnacht“ im Literatencafé neben dem Sąjūdis-



des Europarates zur Evaluierung der litauischen Kulturpolitik. Diese Ergebnisse werden der Litauischen Regierung übergeben und im Europarat in Straßburg unter Beteiligung der litauischen Delegation mit Kulturminister Saltenis diskutiert.

21. bis 25. Oktober 1998: Besuch einer Delegation des Parlaments der Republik Litauen im Österreichischen Nationalrat und im Salzburger Landtag. Leitung der litauischen Delegation durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Seimas (Parlament der Republik Litauen), Abgeordneter Arvydas Vidžiūnas.

22. März 2000: Kurze Begegnung von litauischen Schülern im Salzburger Landtag mit Abgeordneten.

31. Mai bis 4. Juni 2000: Erster Besuch einer Delegation des Salzburger Landtages aufgrund der damals seit 30 Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen Litauen und Salzburg unter der Leitung von Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Schreiner.

13. Februar 2001: Anfrage des LAbg. Dr. Andreas Schöppl (FPÖ) an Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Schreiner betreffend die Folgewirkungen der Reise des Salzburger Landtages nach Litauen.



Büro im Zentrum von Vilnius. Verfolgung der einlangenden Wahlergebnisse, die auf alle Fälle die absolute Mehrheit von „Sajūdis“ erkennen ließen.

Sonntag, 25. Februar 1990

11.00 Uhr: Teilnahme an der Pressekonferenz von „Sajūdis“. Anschließend Begegnungen mit internationalen Journalistenteams. Nachmittagsbesuche von Künstlern (Bildhauer Vytautas Nalivaika sowie Maler und Grafiker Rimvydas Kepežinskas), abends Besuch des Architekturbüros „Archdi-

zain“, in dem Rimantas Jauniškis als Architekt arbeitet (Schwerpunkte Altstadtsanierung, Assanierung, Design von kommunalen Einrichtungen wie Straßenbeleuchtungen und Parkgestaltungen).

21.00 Uhr: Empfang für die internationalen Delegationen, von denen die aus Salzburg die einzige aus Europa war. Begegnung mit Vytautas Landsbergis, Präsident von „Sajūdis“, zahlreiche Gespräche mit prominenten Sajūdis-Mandataren, wie zum Beispiel Virgilius Čepaitis, Kazimieras Motieka sowie Prof. Bronius Kuzmickas.



Landtagspräsident Johann Holztrattner enthüllt gemeinsam mit Birutė Valionytė, Präsidentin des Signataren Clubs, eine Gedenktafel im Landtag.

14. März 2001: Schriftliche Beantwortung der zitierten Anfrage durch Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Schreiner betreffend die Folgewirkungen der Reise des Landtages nach Litauen.

4. Mai 2001: Abermalige Delegation von litauischen Schülern im Salzburger Land-

tag in Zusammenarbeit mit dem erzbischöflichen Privatgymnasium Salzburg und dem Katholischen Privatgymnasium Paulinum in Schwaz (Tirol).

13. bis 16. März 2002: Besuch einer Delegation des Parlaments der Republik Litauen im Österreichischen Nationalrat

Montag, 26. Februar 1990

9.30 Uhr: Abflug von Vilnius.

16.00 Uhr: Ankunft in Wien-Schwechat.

Resümee:

System

Bei den Wahlen handelte es sich um demokratische Wahlen im Sinne einer pluralistischen Demokratie westeuropäischen Zuschnitts. 141 Einerwahlkreise mit Mehrheitswahlsystem bei

rund 3,7 Millionen Einwohnern in Litauen. Kandidaten, die nicht im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erlangten, müssen sich einer Stichwahl stellen (Terminvorschlag: 10. März 1990). Dieser Termin war bis zur Abreise nicht fix. Bemühung von „Sajūdis“, möglichst schon nach einer Woche die Stichwahl durchzuführen, gegenteilige Interessen liefen darauf hinaus, möglichst spät die Stichwahl abzuhalten.

und im Salzburger Landtag. Leitung der litauischen Delegation durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Seimas (Parlament der Republik Litauen), Abg. Artūras Skardžius.

30. April bis 4. Mai 2003: Besuch einer Delegation des Salzburger Landtages in Litauen unter der Leitung von Landtagspräsident Ing. Georg Griessner.

1. Mai 2004: Beitritt der Republik Litauen zur Europäischen Union.

1. bis 3. Juni 2004: Studienreise litauischer Bürgermeister in Salzburg.

13. bis 16. September 2004: Besuch einer Delegation des Parlaments der Republik Litauen im Österreichischen Nationalrat und im Salzburger Landtag. Leitung der litauischen Delegation durch den stellvertretenden Obmann des Ausschusses für europäische Angelegenheiten (Parlament der Republik Litauen), Abg. Dr. Egidijus Vareikis.

26. bis 30. April 2006: Besuch von Landtagspräsident Johann Holztrattner in Vilnius aus Anlass des Transatlantischen

Forums, veranstaltet von State Legislation Leaders Foundation (SLLF).

28. September 2006: Feierliche Enthüllung der Dank- und Gedenktafel (Vorsaal zum Plenarsaal) im Salzburger Landtag. Diese Tafel wurde von Abgeordneten des Seimas von Litauen, welche die Unabhängigkeitserklärung vom 11. März 1990 unterfertigten (den „Signataren“), dem Salzburger Landtag für die Unterstützung gewidmet. Anwesend waren zahlreiche ehemalige litauische Abgeordnete. Die Tafel enthält in litauischer und deutscher Sprache folgenden Text: „Litauen dankt dem Land Salzburg für die kulturellen Beziehungen und besonders für Solidarität und Unterstützung im Januar 1991 während der Sowjetischen Aggression in Litauen.“

5. Juni 2007: Begrüßung von litauischen Gemeindemandatarinnen und -mandataren im Salzburger Landtag.

16. bis 19. September 2007: Offizieller Besuch von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller in Litauen. Empfang durch Ministerpräsident Gediminas Kirkilas und Treffen mit Kulturminister Jonas Jučas.

Stimmzettel

Der Stimmzettel enthielt alle Kandidaten des jeweiligen Wahlkreises. Die Kandidaten, die nicht gewollt wurden, waren zu streichen. Nicht eindeutige Stimmzettel (zum Beispiel, wenn zwei Kandidaten ungestrichen bleiben) wurden als ungültig gewertet.

Wählererfassung

Die Wahlberechtigten wurden nach dem Wohnsitz erfasst. Ein Wahlsprengel umfasste nach unserer Beobachtung etwa bis zu 2.500 Wahlberechtigte. Die Kommission hatte die Möglichkeit, nicht erfasste Wähler anhand der Wohnsitzmeldung und entsprechenden amtlichen Dokumenten zuzulassen. Diese Wähler wurden in einer eigenen Liste erfasst. Dabei ist darauf hinzuweisen,

Übergabe einer von der Hochschule Mozarteum gespendeten Orgel an den Rektor der Musik- und Theaterakademie in Vilnius.

20. Mai bis 22. Mai 2008: Besuch einer etwa 40-köpfigen Gruppe von litauischen Kommunalpolitikern in Bundesland Salz-

burg (Landtag, Saalfelden, Großglockner etc.).

16. September 2009: Festakt auf Einladung von Landtagspräsident Ök.-Rat Simon Illmer gemeinsam mit dem Botschafter der Republik Litauen in Österreich, Giedrius



Antrittsbesuch des Botschafters der Republik Litauen, Giedrius Puodžiūnas, bei Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller.

dass das „Meldesystem“ strenger insofern ist, als überhaupt nur ein Wohnsitz denkbar erscheint. In einem Sprengel waren zu Mittag sieben solche Ergänzungen durchgeführt worden.

Abwicklung

Wahlsprengel waren gut organisiert, die Wählerlisten sind nach Wohnblocks beziehungsweise Wohnobjekten offen aufgelegt, Wahlzellen für geheime Stimmabgabe gut adjustiert, ver-

siegelte Wahlurnen. Die Wahlkommission war für unsere Verhältnisse ausnehmend groß. Die Wahlberechtigten hatten einerseits ein amtliches Ausweisdokument vorzulegen und andererseits einen eigens vorher ausgestellten Wählerausweis (Ausnahme dort, wo eine Ergänzung der Wählerliste vorgenommen wurde). Der erschienene Wähler hatte zusätzlich vor der Wahlhandlung noch im aufgelegten Wählerverzeichnis zu unterschreiben. Wir be-

Puodžiūnas, im Kuenburgsaal der Neuen Residenz und anschließende Eröffnung der Ausstellung „Baltischer Weg“ im Sitzungssaal des Salzburger Landtages.

Zusammengestellt und verfasst von Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler, Salzburg im Dezember 2009 (Aufzählung unvollständig und nach vorhandenen Materialien).

Diese Zeittafel berücksichtigt nicht die vielfältigen Aktivitäten auf den Gebieten von Schule, Bildung, Wissenschaft, Kunst und Kirche, die vor allem über die Salzburg-Litauische Gesellschaft zuerst unter Leitung von Honorarkonsul

Hofrat Dr. Peter Krön und dann von Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner getragen werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche private Aktivitäten, die in wechselseitigen Besuchen münden. Ein weiterer historischer Anknüpfungspunkt war die 1732/1733 erfolgte Ausweisung von rund 20.000 evangelischen Mitchristen aus Salzburg, die großteils in das damalige Ostpreußen auswanderten und sich insbesondere im Gebiet der Memel (damalige östliche Sprachgrenze für die deutsche Sprache) ansiedelten. Hierüber gibt es auch verschiedene Forschungsprojekte.

obachteten auch einen Fall, in dem der Wähler mangels eines amtlichen Lichtbildausweises wieder weggeschickt wurde. Nach unseren Eindrücken wurde die Wahl tatsächlich streng geheim und unbeeinflusst durchgeführt.

28. Februar 1990: Informationsgespräch mit LAbg. Dr. Franz Schausberger und Dr. Robert Thaller im Beisein von Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler in Salzburg zum Thema: Ein-

drücke von den Parlamentswahlen in Litauen, organisiert vom Landespressebüro unter Leitung von Chefredakteur Dr. Roland Floimair.

(Originalbericht von Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler vom 26. Februar 1990)

Bildhinweise

Seite 24: Eröffnung der Fotoausstellung „20 Jahre Baltischer Weg“ im Plenarsaal des Salzburger Landtages mit (v.l.) Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler, Litauens Botschafter Giedrius Puodžiūnas, Landtagspräsident Ök.-Rat Simon Illmer und dem Obmann der Salzburgisch-Litauischen Gesellschaft, Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner.

Seite 31: Lithographie aus „Vilniaus Albums“ mit historischen Ansichten Litauens.

Seite 32: Verleihung eines Ritterordens des litauischen Präsidenten durch den litauischen Botschafter an Architekt Baurat h.c. Mag. Erich Wagner im Salzburger Landtag (Vorsaal) mit (v.l.) dem litauischen Botschafter Dr. Jonas Rudalevičius, Erich Wagner und Landtagspräsident Johann Holztrattner.

Seite 33: Salzburger Kirche in Gumbinnen, Ostpreußen, aus 1931.

Seite 34: Auftritt des litauischen Senioren-Folklore-Ensembles „Dobilio“ im Salzburger Landtag.

Seite 35 (oben links): 30 Bürgermeister aus litauischen Gemeinden zu Besuch bei Landtagspräsident Johann Holztrattner im Salzburger Landtag.

Seite 35 (unten rechts): Eine Salzburger Delegation mit Dr. Peter Krön, Honorarkonsul der Republik Litauen in Salzburg, und des Roten Kreuzes vor dem zugemauerten Parlament im Jänner 1991 nach dem Angriff der sowjetischen Panzer und Fallschirmjäger, die erste Medikamente und medizinisches Gerät nach Litauen brachten.

Seite 36: Litauen-Gedenktafel, Erinnerung an die Einwanderung von Salzburger Emigranten mit dem Text: „Zum Gedenken an die Salzburger Protestanten, die im 18. Jh. hier an der Memel ihre neue Heimat gefunden haben“.

Seite 37 (oben links): Landtagsdirektor Hofrat Dr. Karl Edtstadler bringt den Schülerinnen und Schülern des niederlitauischen Gymnasiums von Telšiai sowie der Professorin Rasa Lipskytė und dem Direktor des e.b. Privatgymnasiums Borromäum, Prof. Mag. Peter Lanner, bei einem Besuch im Chiemseehof die Geschichte des Salzburger Landtages näher.

Seite 37 (unten rechts): Präsident Vytautas Landsbergis (links) und Dr. Peter Krön um Mitternacht im Präsidentenbüro im verschanzten Parlament, als Krön eine Einladung an die Kinder, die am „Vilniusser Blutsonntag“ am 13. Jänner 1991 ihre Angehörigen verloren hatten, zu Ferien nach Salzburg einladen konnte und für jede Familie 100 Dollar beilegte.

Seite 38: Landtagspräsident Johann Holztrattner enthüllt gemeinsam mit Birutė Valionytė, Präsidentin des Signataren Clubs, eine Gedenktafel im Landtag.

Seite 40: Antrittsbesuch des Botschafters der Republik Litauen, Giedrius Puodžiūnas, bei Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller.



LANDESPRESSEBÜRO

Medien- und Marketingzentrum des Landes Salzburg

Chefredakteur Dr. Roland Floimair
Pressesprecher der Landesregierung
Chiemseehof, Postfach 527, 5010 Salzburg
Tel.: 0662/8042-2365, Fax: 0662/8042-2161
E-Mail: landespressebuero@salzburg.gv.at
www.salzburg.gv.at/lpb

Internet

www.salzburg.gv.at (Website des Landes Salzburg)
www.salzburg.at (Plattform für die Europaregion)
www.salzburgermonat.at (Veranstaltungsmagazin von Land und Stadt Salzburg)
www.salzburg.net · www.salzburg.eu · www.salzburg.mobi

Nachrichten- und Fotodienst

Salzburger Landeskorrespondenz (erscheint täglich)

Landesmarketing

Salzburger Landes-Zeitung

Erscheint vierzehntäglich als Informationsorgan und Amtsblatt der Behörden, Ämter und Gerichte

Land und Europa – Informationen der EUROpaREGION Salzburg

Interne elektronische Mitarbeiterzeitung „ON“

Schriftenreihe des Landespressebüros

Serie „Salzburg Dokumentationen“
Serie „Salzburg Informationen“
Serie „Salzburg Diskussionen“
Serie „Sonderpublikationen“
Serie „Salzburg Diskussionen“
Serie „Baudokumentation Universität und Ersatzbauten“
Serie „Salzburger Landesgesetze“
Serie „Salzburger Landtag“

Videoreihe des Landespressebüros

Zentrale für Bekanntmachungen öffentlicher Auftraggeber

Salzburger Landtag
Chiemseehof
5010 Salzburg

Tel: 0662 / 8042-2238
Fax: 0662 / 8042-2910

E-Mail: landtag@salzburg.gv.at




Land Salzburg
Landtag